

## **Erfahrungsbericht Direktaustausch Edinburgh**

### **Vorbereitung:**

Zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt habe ich mich über die Stadt und die Umgebung informiert und einen Kurs für akademisches Englisch an der FU belegt. Für die Zimmersuche habe ich versucht in möglichst viele Chat Gruppen der Universität zu kommen und meinen Facebook-Account reaktiviert, da Facebook außerhalb Deutschlands tatsächlich noch viel genutzt wird. Außerdem haben alle Fachschaften und Organisationen eigene Socialmedia-Kanäle, wodurch man sich schon einen guten Eindruck des universitären Lebens machen kann.

### **Unterkunft:**

Das Finden der Unterkunft stellte die größte Herausforderung für meinen Auslandsaufenthalt dar. Da ich nur für ein Semester und nicht das volle akademische Jahr in Edinburgh war, wurde mir keine Unterkunft von der Universität garantiert. Es empfiehlt sich daher so früh wie möglich mit der Suche für eine Unterkunft zu beginnen. Dafür gibt es WhatsApp, oder Signal-Gruppen, über die man durch andere Studierende, die im Ausland waren Zugang erhält und in denen regelmäßig Wohnungen und Zimmer angeboten werden. Auch Facebook eignet sich dafür recht gut. Es ist allerdings wichtig zu wissen, dass die Kündigungsfrist für Wohnungen im UK nur vier Wochen beträgt, weshalb vor allem kurzfristige Angebote geteilt werden. Die Entfernung stellt eine weitere Hürde dar, da Castings in Person natürlich eher zum Erfolg führen als Online-Calls. Ich empfehle daher dringend sich trotzdem auf eine University accommodation zu bewerben. Diese sind jedoch teilweise deutlich teurer und wie in meinem Fall, weit abseits der Innenstadt und Universität. Ich brauchte etwa 60 min zu Fuß, aber auch 45min mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Vor privaten Anbietern von student accommodations ist abzuraten, da man aus den Verträgen teilweise nicht rauskommt und mitunter das volle akademische Jahr zahlen muss.

In den accomodations sind vor allem internationale Studierende untergebracht, die auch teilweise nur für ein Semester, oder bis zu einem Jahr dort sind. Das kann eine Chance sein, birgt aber auch Schwierigkeiten. Es bilden sich große Gruppen entlang ethnischer oder geographischer Herkunft, die teilweise unter sich bleiben, wobei zentral Europäer eine deutliche Minderheit darstellen. Jedoch gibt es in den accommodations „common rooms“ in denen auch zahlreiche Events über das Semester angeboten werden und über die man gut Kontakte knüpfen kann. Ich würde in jedem Fall empfehlen gleich zu Beginn an so vielen Events wie möglich teilzunehmen, weil man sonst nur schwer Anschluss findet, wenn die Ersten Abgaben anstehen.

Als ich ankam, war in meinem Zimmer nur ein Bett mit Matratze und in der Küche standen Kühlschränke, Herde und ein Wasserkocher. Man muss sich also alles selber kaufen, wobei es ein Event zu Beginn des Semesters gab, bei dem man sich zurückgelassenes kostenlos abholen konnte. Wenn man das nutzen will, sollte man früh da sein, denn sonst steht man drei Stunden in einer Schlange und geht mit leeren Händen nach Hause. Es gibt ansonsten einen Ikea in Edinburgh, aber ich habe alle meine Haushaltsartikel und Bettzeug bei „Asda“, in etwa dem britischen Equivalent zu Kaufland gekauft. Alles war überraschend günstig, wobei man bei der Qualität natürlich Abstriche machen muss. Insgesamt hat mich die Einrichtung auch nochmal etwa 250-300€ gekostet.

## **Finanzierung:**

Ich habe meinen Aufenthalt über ein Stipendium und ein zusätzliches Auslandsstipendium finanziert und dennoch war das Geld knapp. Die Lebenshaltungskosten und die Mieten sind extrem hoch. Stipendien des DAAD, oder über die Stipendienwerke können diese Belastung nur zum Teil abfedern. Ich empfehle daher dringend auch nur für ein Semester ein vollwertiges Visum zu beantragen, um arbeiten zu dürfen. Darüber hinaus kann man dadurch Kontakte zu locals aufbauen.

## **Das universitäre System**

Ich war in meinem 5. Bachelorsemester als „non-graduating direct exchange student“. Dadurch wurde ich im britischen System in 3<sup>rd</sup> year eingestuft. Das britische undergraduate programme dauert vier Jahre, wobei die Noten der ersten zwei Jahre nicht in den Abschluss angerechnet werden. Während dieser Zeit werden vor allem die Grundlagen des Fachs gelehrt und die Hausarbeiten „course work“ sind kürzer. Im 3<sup>rd</sup> year steigen die Anforderungen jedoch an. Während man im 2<sup>nd</sup> year lediglich zwei 2000 Wort Essays einreichen muss, sind es im dritten Jahr jeweils ein 2500-3000 Wort Essay und eine schriftliche Abschlussprüfung, die ebenfalls im Essayformat in Präsenz durchgeführt wird. Es müssen drei Module pro Semester belegt werden, wobei jeder umgerechnet 10ECTS Punkte Wert ist. Man darf im 3<sup>rd</sup> year einen 2<sup>nd</sup> year course wählen, was ich ausdrücklich empfehle! Die Kurswahl findet erst im Sommer statt und man hat als incoming student früheren Zugang zur Einschreibung, sollte sich aber sofort darum kümmern, sobald das System freigeschaltet ist. Ich habe so alle präferierten Kurse belegen können.

Der Leseaufwand für die Seminare ist höher, aber die Diskussionen sind dadurch auch ergiebiger, die Teilnahme ist Pflicht. Vorlesungen sind reiner Frontalunterricht mit wenig bis keiner Interaktion zwischen Dozierenden und Studierenden, dauern nur eine Stunde, werden aufgezeichnet und hochgeladen. Es kommt jedoch des Öfteren zu technischen Problemen, weshalb ich auch hier die Anwesenheit empfehle. Der Arbeitsaufwand ab Anfang Oktober ist intensiv und ab da mit der Prüfungsphase am Ende der deutschen Vorlesungsfreien Zeit zu vergleichen. Jedoch hat man dadurch am Ende des Semesters alle Leistungen erbracht und tatsächlich Ferien ohne den Druck weiterer Abgaben.

## **Alltagsgestaltung:**

Das Konzept einer Mensa ist nicht existent. Ich empfehle daher sich schon im Voraus Gedanken zum Thema Meal-Prep zu machen, da auch die Preise der Cafés auf dem Campus sehr hoch sind. Es gibt neben den britischen Supermarkt Ketten auch Lidl und Aldi die günstiger sind, jedoch trotzdem etwa 20% über den deutschen Preisen liegen.

Es gibt sogenannte „societies“ die jeweils eigene Social-Media Kanäle betreiben und während der Einführungswoche eigene Veranstaltungsreihen organisieren. Man sollte sich wirklich die Zeit in der Woche nehmen und zu diesen Veranstaltungen gehen, da man sonst Gefahr läuft sich im Prüfungsstress zu isolieren.

Es gibt ein eigenes Fitnessstudio von der Universität mit guten Konditionen für Studierende. Es liegt jedoch ganz im Osten der Stadt und ist mitunter nur mühsam zu erreichen, wenn man wie ich, ganz im Westen wohnt.

Meine Unterkunft lag wie bereits zuvor erwähnt, weit im Westen der Stadt und war nicht sonderlich gut angebunden. Es gibt verschiedene Stellen, wo man wieder aufgearbeitete Fahrräder erwerben kann. Diese liegen jedoch immernoch bei 200-400 Pfund. Die Stadt ist recht hügelig, aber die Anstiege sind leicht machbar. Das Wetter war die meiste Zeit überraschend gut, weshalb ich retrospectiv ein Fahrrad gut hätte gebrauchen können. Es gab auch gesicherte Fahrradunterstände an der Unterkunft. Die wurden jedoch während meines Aufenthalts gleich zwei Mal aufgebrochen. Für ein Semester würde ich also vielleicht eher davon abraten, aber wenn man ein ganzes Jahr nach Edinburgh geht, kann es sich lohnen, sofern man ein gutes Schloss hat.

Bustickets sind recht teuer, aber es gibt vergünstigte Monatstickets für Studierende für 60 Pfund.

### **Kultur vor Ort / Kulturunterschiede**

Die Kultur vor Ort war sehr international geprägt und ich hatte persönlich nur mit wenigen Schotten zu tun. Die Stadt ist gefüllt mit schönen historischen Gebäuden, Museen und Galerien, aber eben auch nicht sonderlich groß, weshalb ich die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Museen relativ schnell besucht hatte. Ich würde jedem einen Besuch in der Surgeons Hall, einem Museum zur Medizingeschichte Edinburghs, sowie den Besuch der Festung ans Herz legen. Bei letzterer zahlt man relativ viel Eintritt, aber der Preis lohnt sich allein für die Aussicht und im Innern befinden sich zahlreiche weitere Ausstellungen zur Geschichte des Schlosses und des Landes.

Die Pubs sind die Treffpunkte für die meisten Veranstaltungen der Societies. Es gibt einige Pubs die Studentenpreise anbieten, aber die meisten in der Innenstadt sind extrem teuer. Es lohnt nach Leith zu fahren. Das liegt im Osten der Stadt, ist weniger touristisch und die Preise liegen ca. bei der Hälfte von den Preisen in der Innenstadt.

Wenn man ein Restaurant besucht, werden zusätzlich zum Gesamtpreis oft noch 10% Tip automatisch aufgeschlagen. Ich habe während meines gesamten Aufenthalts nie Bargeld in der Hand gehabt. Man kann immer und überall mit der Karte zahlen, weshalb ich das Einrichten digitaler Zahlungsmethoden via Handy empfehlen würde.

### **Fazit:**

Ich persönlich hatte die finanzielle Belastung durch die hohen Lebenshaltungskosten unterschätzt. Ein vollwertiges Visum samt Arbeitserlaubnis hätte mir sowohl finanziell als auch zum Knüpfen von Kontakten vor Ort sicher sehr geholfen. Die akademische Erfahrung war aber sehr gewinnbringend. Der Einblick in das britische Hochschulsystem, das Schreiben wissenschaftlicher Essays, sowie das kurze, aber intensive Semester haben mir neue Perspektiven eröffnet. Ich würde den Austausch nochmal machen, mich aber besser vorbereiten.